den "Schaden" und "Nutzen" dieser einmaligen Tierart informiert werden, denn schließlich genießt der Biber einen europäischen Schutzstatus, der über die Landesgrenzen hinweg reicht und in den Nachbarländern (Schweiz, Frankreich) bereits forciert wird.

Dipl.-Biol. Rainer Allgöwer, Schulstr. 1, 79359 Riegel

5. Hausmaus-Kartierung in Baden-Württemberg

Da - wie bei anderen Kleinsäugern auch - die genaue zahlenmäßige Erfassung dieser Tiere nicht möglich ist, sollten vielmehr die Lebensraumtypen der Hausmäuse erfaßt werden. Aus solchen Daten können dann Rückschlüsse auf die Häufigkeit, die Verbreitung und die Ansprüche dieser Art in der heutigen Zeit geschlossen werden.
Es wurde eine "indirekte" Kartierung durch eine Fragebogenkampagne unternommen. Die Bevölkerung wurde in Zeitungsartikeln und über Radiomeldungen zum Mitmachen und Anfordern eines Fragebogens ermuntert. Die Fragebogen bezogen sich auf die Liegenschaft und ihre Umgebung, die Häufigkeit der Mäuse, verursachte Schäden, Bejagungsmethoden etc.
Ursprünglich war geplant, die Hausmaus-Kartierung auf die Bodensee-Region zu beschränken. Dann ergab sich jedoch das Problem, daß Hausmäuse absolut nicht als Sympathieträger in der Öffentlichkeit gelten - Meldungen über Hausmausvorkommen trafen nur sehr spärlich ein. Aus diesem Grund wurde die Medienkampagne auf ganz Baden-Württemberg ausgedehnt.
Die Auswertung der 77 zurückerhaltenen Fragebögen ergab folgendes Bild:

1. Hausmäuse gehören sicher nicht zu den gefährdeten Säugetierarten in Baden-Württemberg.
2. Ob die Behausungen in Orts- oder Stadtzentren, an Ortsrändern oder in landwirtschafts- oder Waldgebieten liegen, hat statistisch gesehen keinen Einfluß auf die Häufigkeit der Hausmäuse. Dagegen scheint der Behausungstyp eine Rolle zu spielen. Am häufigsten kam die Hausmaus in Ställen, besonders Pferdeställen vor. Dort lag die mittlere geschätzte Zahl der Mäuse bei 45. Im menschlichen Wohnbereich kommen Hausmäuse nicht nur in Altbauten vor, was wohl eine weitverbreitete Meinung widerlegt. Von Neubauten, die nach 1980 gebaut wurden und von mittelalten Häusern (Baujahr nach 1950) wurden sogar größere Hausmausvorkommen gemeldet als von Altbauten; die Mittelwerte der Häufigkeitsangaben lagen jedoch weit unter denen der Ställe: Neubau 12, mittelalte Bauten 22 und Altbaue 2 Hausmäuse. Ausschlaggebend für die Anzahl an Hausmäusen ist das Nahrungsangebot. Die moderne Aufbewahrung der Lebensmittelvorräte in Kühltruhen und Kühlschränken läßt großen Mäusefamilien keine Chance mehr. Herumliegende Krümel oder Lebensmittelvorräte sind nur noch für eine beschränkte Zahl von Hausmäusen ein ausreichendes Futtervorkommen. Ein wahres

Mäuseparadies sind Ställe, in denen Futtervorräte relativ offen gelagert werden. Stroh- und Heuballen sind zudem noch das ideale Nestmaterial, in dem Generationen von Hausmäusen in kürzester Zeit aufgezogen werden können. Diese Bedingungen sind, im Gegensatz zur modernen Nutztierhaltung, ohne Einstreu und mit abspritzbaren Gummimatten und automatischen Futtergebern, vor allem noch in den individueller gehaltenen Pferdeställen zu finden.

3. In über 90% der Fragebögen wurde das Hausmausvorkommen als regelmäßig geschrieben, obwohl in über 90% der Fälle Jagd mit Katzen und Totschlagfallen auf sie gemacht wird. Mit Lebendfallen werden keine guten Jagderfolge gemeldet. Auch Vergiftungsaktionen werden wenigstens von einem Teil der Mäuse überstanden. Die erfolglosen Ausrottungsversuche sind vor allem auf die schwer zugänglichen Aufenthaltsorte der Mäuse zurückzuführen.
4. In einem Viertel der Fragebögen wurde angegeben, daß die Hausmäuse keine Schäden verursacht hätten. Die meisten klagen jedoch über Mäusedreck in Lebens- und Futtermitteln, sowie angeknabberte Tapeten, Pullover, Tischdecken, Isoliermaterial, Schrankwände und Aktenordner. Die meisten Meldungen über Hausmäuse waren mit der dringenden Frage nach 100% wirksamen Bekämpfungsmethoden verknüpft, die es jedoch nicht gibt.

Dr. Gabi Gerlach, Bodanstr. 19, CH 8280 Kreuzlingen

6. Die Kleinsäugerfauna und ihre Zecken im Bereich Hühnerbüschle (Kraichgau), Regierungsbezirk Karlsruhe

Im Gebiet Hühnerbüschle wurden im September der Jahre 1991 und 1992 ökofaunistische Untersuchungen mit dem Ziel durchgeführt, eine Bestandsaufnahme der dort vorkommenden Kleinsäuger und ihrer Zecken zu erhalten sowie Anhaltspunkte für deren Durchseuchung mit Spirochäten zu erhalten. Unter ausschließlicher Verwendung von Lebendfallen wurden in 643 Fallennächten ingesamt 180 Kleinsäuger gefangen.

Im einzelnen wurden im Untersuchungszeitraum 79 Gelbhalsmäuse (*Apodemus flavicollis*), 8 Waldmäuse (*A. silvaticus*), 11 Siebenschläfer (*Glis glis*), 70 Rötelmäuse (*Clethrionomys glareolus*), 8 Feldmäuse (*Microtus arvalis*), 1 Waldspitzmaus (*Sorex araneus*), 1 Sumpfspitzmaus (*Neomys anomalus*) und 1 Feldspitzmaus (*Crocidura leucodon*) sowie ein Mauswiesel (*Mustela nivalis*) mit Fallen des Typs Longworth gefangen.

Auf 147 Kleinsäugern des Gebietes Hühnerbüschle parasitierten 483 subadulte Zecken der Art *Ixodes ricinus*. Davon waren 441 Larven und 42 Nymphen. Vier Weibchen von *I. trianguliceps* infestierten vier Gelbhalsmäuse. Die zu Ende der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Maus - Mitteilungen aus unserer Säugetierwelt

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Gerlach Gabi

Artikel/Article: 5. Hausmaus-Kartierung in Baden-Württemberg 17-18